

Er erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Post- und Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Boten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Inserate werden mit 10 Pfennigen für die 4-gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen. Für Nachweis und Offerten-Konakome 10 Pfennige Extragebühr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 12.

Nr. 52.

Dienstag, den 3. Mai 1910.

78. Jahrgang.

Das im Grundbuche für Zschopau Blatt 438 auf den Namen Friedrich Eduard Preuße eingetragene Grundstück soll am

25. Juni 1910, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 20,2 Hektar groß und auf 4950 M. geschätzt. Es besteht aus dem **Wohnhause Bachgasse 9 in Zschopau**, Nr. 455 des Brandkatasters, mit Holz- und Geräteschuppen und **einem Felde** an der alten Marienbergerstraße.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 23. November 1909 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots

nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Zschopau, den 30. April 1910.

Königliches Amtsgericht.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute die Verwaltung des Nachlasses der am 18. Februar 1910 verstorbenen Handelsfrau Christiane Wilhelmine verw. **Püttner** gew. Keinert geb. Uhlmann, zuletzt in Zschopau wohnhaft, angeordnet.

Zum Nachlassverwalter ist der Auktionator Friedrich Oswald Reubert in Zschopau bestellt.

Zschopau, den 29. April 1910.

Königliches Amtsgericht.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 2. Mai 1910.

Auch Zschopau hat diesmal seinen Maifeier-Umzug gehabt. Nachmittags 3 Uhr bewegte sich ein längerer Festzug mit zwei Musikkapellen und mehreren auf die Bedeutung des Tages bezughabenden Standarten durch die Straßen der Stadt nach dem Festlokal, dem Gasthof zum goldenen Stern. Konzert, Gesangs-, turnerische und theatralische Aufführungen, Festrede und Ball bildeten das Programm der Veranstaltung.

Krumhermersdorf. Der hiesige Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, noch in diesem Jahre ein Gemeindeverwaltungsgebäude zu errichten. Der Bau ist infolge der Neubesezung der Stelle des Gemeindevorstandes zur Notwendigkeit geworden, weil ein geeignetes Gebäude zur Unterbringung der Verwaltung und Beamtenwohnungen käuflich nicht zu erwerben war. Weiter wollte man aber den an sich fühlbaren Wohnungsmangel nicht noch mehr verschlimmern. Ein geeigneter Bauplatz ist in der Mitte des Dorfes bereits gesichert.

Die konservativen Sächs. Pol. Nachr. schreiben: Am 29. April wurde in der Zweiten Kammer der Antrag des freisinnigen Abgeordneten Gänther beraten, der von 1912 ab für jeden freischaupmannschaftlichen Bezirk je 2 Hilfsarbeiter zur Unterstützung der gewerblichen Räte der Kreis hauptmannschaften fordert. Dieser von Sozialdemokraten und Freisinnigen unterstützte Antrag verlangte, daß die geforderten Hilfsarbeiter aus den Kreisen der Arbeiter genommen würden. Obwohl der konservative Abgeordnete Hofmann nachwies, daß es den Sozialdemokraten weniger darauf ankomme, Kontrolleure aus Arbeiterkreisen als sozialdemokratische Kontrolleure zu haben, obwohl auch der Direktor der Sächsischen Textil-Verufsgeuossenschaft, der nationalliberale Abgeordnete Dr. Löbner, sich der Auffassung der Konservativen durchaus anschloß und eingehend ausführte, daß die Kontrolleure in erster Linie nach ihren technischen Kenntnissen ausgewählt werden müßten, wurde der Antrag Gänther mit 39 gegen 22 Stimmen angenommen. Der sozialdemokratische Einfluß in den Betrieben, die Untergrabung der Autorität des Arbeitgebers, wird also in Zukunft noch zunehmen, wenn dieser Beschluß der Zweiten Kammer Gesetzeskraft erlangen sollte. Während der Ausführungen des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Löbner hatten die weitaus meisten nationalliberalen Abgeordneten, die selbst Arbeitgeber sind, den Sitzungssaal verlassen und nahmen später auch an der Abstimmung nicht teil, während andere für den Antrag der Sozialdemokraten und Freisinnigen stimmten.

Zum fünfzigjährigen Jubiläum des Sächsischen Landesverbandes „Wabelberger“, das vom 4. bis 6. Juni in Dresden gefeiert wird, finden, wie zu den früheren Tagungen, auch Preiswettstreifen statt. Da aus allen Teil Sachsen ein sehr starker Besuch des Festes zu erwarten ist und natürlich auch die Dresdner Stenographenvereine ihre besten Kräfte für die Wettstreifen abordnen, so wird dieses sicher eine Beteiligung aufweisen, wie sie im Landesverbande bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Die Wettstreifen finden statt am Sonntag, den 5. Juni vormittags 1/2 9 Uhr im Gewerbehaus, und zwar in der Schnelligkeit von 160, 200 und 230 Silben in der Minute. In der öffentlichen Festversammlung, die durch die Anwesenheit des hohen Schirmherrn des Verbandes, Sr. Majestät Königs Friedrich August eine besondere Weihe erhält, erfolgt auch die Verleihung des Ergebnisses der im vorigen Jahre auf der Landesverbandversammlung in Zittau gestellten Preisaufgaben. Dieses Preiswettstreifen erstreckte sich auf die Bearbeitung eines wissenschaftlichen Themas, eine redaktionelle Arbeit

und eine Uebersetzung in Verkehrsschrift. Die Preisbewerbungen sind auch hierfür recht zahlreich eingelaufen.

Der Landesverein der Ortskrankenkassenbeamten im Königreich Sachsen (Sitz Dresden) hält am 8. Mai d. J. vormittags 10 Uhr im großen Saale des „Zoologischen Garten“ in Leipzig seine erste Jahreshauptversammlung ab. Besonders hervortretende Punkte der Tagesordnung sind ein Referat betr. die Reichsversicherungsordnung sowie die Stellungnahme zur geplanten Gründung eines Bundes Deutscher Ortskrankenkassenbeamten. Bekanntlich steht der Landesverein auf dem Boden der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung.

Die Halleysche Komete ist am Freitag morgen zum ersten Male in Leipzig von der Universitätssternwarte aus ca. 1/4 Stunden lang beobachtet worden.

Die Landwirtschaftliche Feuerversicherungsgesellschaft im Königreich Sachsen zu Dresden (Dresdner Feuerversicherung), die sich jetzt im 37. Jahre ihrer gemeinnützigen Wirksamkeit befindet, bringt laut Bekanntmachung die von der Generalversammlung beschlossene Dividende von wieder 15 Prozent vom 1. Juni ab an die bezugberechtigten Versicherungsnehmer zur Auszahlung. Die Anstalt hat außer der Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherung, wie die anderen Gesellschaften, nun auch noch die Versicherung gegen Mietsverlust infolge von Brand, Blitzschlag, Explosion oder von Wasserleitungsschäden aufgenommen. Die Geschäftsentwicklung ist eine sehr lebhaft.

Die Firma M. & N. Jocher in Dresden bringt jetzt die Sommer-Ausgabe 1910 des „Blitz“-Fahrplanes für das Königreich Sachsen zur Ausgabe, umfassend alle Linien der kgl. Sächs. Staatseisenbahnen, sämtliche Linien Thüringens, des Harzes, Riesengebirges, Nordböhmens, sowie alle wichtigen Anschlüsse Deutschlands und Oesterreichs. Auch der Fahrplan der Sächs.-Böhm. Dampfschiff-Gesellschaft ist darin enthalten. Dieser beliebte Fahrplan wird jetzt in einer Auflage von ca. 80 000 Exemplaren gedruckt, ein Beweis, daß das Publikum die Vorzüge desselben, praktisches Register, reicher Inhalt mit 2 beigegebenen Eisenbahnkarten, klarer Druck und unverwundlicher Umschlag, anerkennt. Der „Blitz“ ist in allen Papieren, Buchhandlungen und Bahnhofs-Buchhandlungen für 25 Pfennige käuflich.

Zum ersten Male sind im Reichspostgebiet die amtlichen Verzeichnisse der Teilnehmer an den Fernsprechnetzen zu Infektionszwecken freigegeben. Es ist damit den Inszententreisen Gelegenheit geboten, ihre Anstündigungen einem nur gut und bestsituierten Publikum vor Augen zu führen. Die bedeutenden Auflagen und die ständige Benutzung der amtlichen Verzeichnisse auch an den öffentlichen Fernsprechstellen sichern den in diesen Büchern aufgenommenen Anzeigen die größte Beachtung. Das Reichspostamt hat der ältesten Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W 8, Leipzigerstr. 31/32, die alleinige Anzeigen-Annahme für alle Verzeichnisse übertragen. Aufträge nehmen alle Filialen und Agenturen der Haasenstein & Vogler A.-G. entgegen. Ebenso wird an diesen Stellen jede gewünschte Auskunft über Infektionsbedingungen erteilt.

In Dresden verstarb unerwartet der frühere Amtshauptmann von Baugen, Geh. Reg.-Rat von Carlowitz auf Oberniphsla.

Auffsehen erregt in Mittweida die plötzliche Abreise des sozialdemokratischen Parteiführers und Stadtverordneten Johannes Fischer, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist. Fischer, der ein Obfgut bewirtschaftete, spekulierte auch an der Börse. Seit Neujahr ist er Stadtverordneter. Wer die „Leidtragenden“ und wie viele es in diesem Konkursverfahren sind, wird die Zukunft lehren. Man nimmt

an, daß Fischer ins Ausland gereist ist. — Der „Fall Fischer“, das plötzliche Verschwinden des Führers der Mittweidner Sozialdemokraten, bildet nach wie vor in Mittweida den Gesprächsstoff. Dem Vermögen nach werden die zahlreichen Gläubiger aus dem Konkurs so gut wie nichts bekommen. Mit blindem Vertrauen haben „kleine Leute“ dem Davongelaufenen ihre Ersparnisse anvertraut, Wechselunterschriften gegeben, und der „kapitalfeindliche“ Parteiführer spekulierte in geradezu wahnwitziger Weise. Nicht nur das beträchtliche väterliche Erbe teil gerann in den Händen dieses „Kapitalfeindes“ in nichts, sondern es wird eine nach vielen Tausenden zählende Schuldsomme festzustellen sein. Das dem Gemeindefeldner gezollte Vertrauen mag darin mit begründet gewesen sein, daß Fischer früher einmal Bankbeamter war und daß er von Börsengeschäften etwas verstand.

Ein starkes Zerwürfniß zwischen Gemeinde und Kirchenvertretung ist in Cranzahl eingetreten. Der Kirchenvorstand hat den Neubau einer Kirche beschlossen und auch die Bauarbeiten bereits ausgeschrieben. Dem Beschluß ist vom Landeskonfistorium Zustimmung erteilt worden. Der Gemeinderat hat dagegen jetzt die Aufnahme einer Anleihe von 100 000 M. zum Neubau, wozu noch 25 000 M. für neue Orgel und Wegebau und 6 1/2 % Architektenhonorar treten, samt und sonders abgelehnt, mit der Begründung, der Gemeinderat glaube es nicht verantworten zu können, der Einwohnerchaft bei der ohnehin schon hohen Steuerbelastung noch eine weitere Last aufzubürden. Die Kircheninspektion hat den Widerspruch des Gemeinderats gegen die vom Kirchenvorstand beschlossene Aufnahme einer Anleihe in Höhe von ungefähr 100 000 Mark zum Zwecke des Kirchenbaues zurückgewiesen und dies damit begründet, daß der Kirchenbau eine Notwendigkeit und die Gemeinde nicht derartig ungünstig gestellt ist, daß sie die durch die Verzinsung und Tilgung dieser Anleihe entstehenden Gemeindeforderungen nicht zu tragen vermöchte. Die Kircheninspektion wird sich jedoch beim Evangelisch-luth. Landeskonfistorium für Bewährung einer Kollekte und eines reichlichen Zuschusses zu den jährlichen Zinsen verwenden, damit die durch den Kirchenbau erforderlichen Anlagen sich in mäßigen Grenzen halten.

Den gewaltigen Stürmen der Vorwoche ist in Reichenhain die alte historische Leuchteranne, die einen der merkwürdigsten geformten Bäume des Erzgebirges darstellt, zum Opfer gefallen. Der starke Stamm selbst des seit Jahren dürren Baumes wurde vom Sturm geknickt. Die Leuchteranne übte auf zahlreiche Naturfreunde eine große Anziehungskraft aus.

Der seltene Tag der goldenen Hochzeit sollte dem Zubelpaar Stein in Glosfen bei Mügeln zum Unglückstag werden. Als sich die Ehefrau Auguste am Dienstag auf dem Boden ihres Wohnhauses zu schafen machte, brach sie durch die etwas morsche Decke und zog sich schwere innere Verletzungen zu, an deren Folgen die Verunglückte am Sonntag, ihrem goldenen Hochzeitstag, verschied.

Ein Ehedrama hat sich am Donnerstag Nachmittags auf dem Wege zwischen Reugersdorf und Neuenbau abgespielt. Der in den dreißiger Jahren stehende Fabrikarbeiter Dreßler aus Reugersdorf hat auf freiem Felde seine gleichaltrige Ehefrau durch sechs Revolverkugeln getötet und dann in einem nahen Teiche durch Ertrinken Selbstmord begangen.

In dem Konkurs der Schnittwarenhändlerin Geißler geb. Stephan in Zittau gelangen 297,37 M. zur Verteilung bei 9,60 M. bevorrechtigten und 30 097,82 M. nichtbevorrechtigten Forderungen.

Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

Wie zuverlässig verlautet, hat sich der zurzeit in den Reichsländern weilende Kaiser in einer Unterredung über die elsaß-lothringische Verfassungsfrage dahin ausgesprochen, daß das Land sehr wohl seine Geschäfte selbst zu besorgen vermöge, wie aber auch diese Frage geregelt werde, das eine steht fest, daß von der Errichtung einer neuen Dynastie keine Rede sein könne, er, der Kaiser, werde Landesherr von Elsaß-Lothringen bleiben. Diese Worte werden in den Reichsländern freudigen Widerhall finden, denn sie entsprechen durchaus den Wünschen und Hoffnungen des ganz überwiegenden Teiles der elsaß-lothringischen Bevölkerung.

Der Seniorenkongress des Reichstags beschloß, wenn irgend möglich noch vor Pfingsten die Wertzuwachsteuer und das Kaligefetz zu verabschieden, unter keiner Bedingung aber nach Pfingsten weiterzutagen.

Österreich-Ungarn.

Aus dem Geständnis Hofrichters geht hervor, daß er am 14. November v. J. um sechs Uhr morgens die Giftbriefe, es waren 12, in den Postkasten beim Café Westend in Mariabühl geworfen habe. Das Hyantali hat er nach seiner Angabe sich schon vor längerer Zeit von einem Verwandten in Schlefien unauffällig verschafft. Die Szene, in der Hofrichter sein Geständnis ablegte, spielte sich folgendermaßen ab: Oberleutnant Hofrichter bat Donnerstag nachmittag vor den die Untersuchung führenden Majorauditor Kunz geführt zu werden, wo er in sehr aufgeregtem Zustande das Geständnis nur stotterweise hervorbringen konnte: „Ich bin der Absender der Giftbriefe. Umwieder in den Generalstab zu gelangen, habe ich mich entschlossen, eine Anzahl Generalstabsoffiziere durch Zuführung von Hyantali-Briefen zu vergiften. Ich glaubte so die Karriere im Generalstab wieder erlangen zu können.“ Nach einer Pause fügte Hofrichter dann noch hinzu: „Maßgebend für mich war auch die Liebe zu meiner Frau. Als der Frau eines Generalstabsoffiziers wollte ich ihr ein sorgenfreies Leben sichern.“ Nach diesem Geständnis, das Hofrichter auf das tiefste erschüttert hatte, wurde ihm Ruhe gegönnt, und er wurde wieder in seine Zelle geführt. Von dem Geständnis Hofrichters wurde sofort der Kaiser in Kenntnis gesetzt. Bekanntlich hätte Hofrichter, wenn er nicht gestanden hätte, nach der noch jetzt geltenden alten Militärstrafprozessordnung nicht zum Tode verurteilt werden können. Dagegen kann jetzt, nachdem er das Geständnis ablegte, eine Verurteilung zum Tode erfolgen. Schon vor einigen Monaten hatte das gegen Hofrichter vorliegende Tatbestandsmaterial ergeben, daß ein Einschreiben der Behörden gegen Frau Hofrichter wegen ihrer Aussagen in der Affäre ihres Mannes notwendig sei. Wegen ihrer Schwangerschaft wurde Frau Hofrichter aber verschont. In der letzten Woche hielt sie sich in Linz auf, um ihren ganzen Haushalt aufzulösen. Nach dem Geständnis ihres Gatten wurde ihre Rückkehr nach Wien, die Donnerstagabend um 8 Uhr erfolgte, polizeilich überwacht. Frau Hofrichter wurde dann polizeilich untersucht, ob sie vernehmungsfähig sei und am nächsten Morgen von zwei Detektivs zum Verhör abgeholt, die ihr sagten, sie solle sich nicht aufregen, es sei nichts von Bedeutung, es würden ihr nur eine Reihe von Fragen vorgelegt werden, deren Beantwortung sie vielleicht längere Zeit in Anspruch nehmen könnte. Mit ihr erschien ihre Mutter. Die beiden Damen waren in tiefer Trauerkleidung. Um zwei Uhr dauerte das Verhör immer noch fort. Frau Hofrichter soll eine Erklärung der Widersprüche geben, die sich zwischen ihren Aussagen und dem Geständnis ihres Gatten ergaben. Frau Hofrichter selbst wurde erst vor Beginn ihres Verhörs von dem Geständnis ihres Gatten in Kenntnis gesetzt. Sie nahm diese Mitteilung mit einer ziemlichen Ruhe und ohne sonderliche Ueberraschung auf, als ob sie mit diesem Geständnis schon seit längerer Zeit gerechnet hätte.

Rußland.

In Lodz wurden über 100 jüdische Lehrer, Kaufleute, usw. verhaftet. Außerdem wurde die Schließung dreier Vereine: „Arja“, „Bruderhilfe“ und „Arbeiterbund“ verfügt. Auch der Verein „Bildungsliga“, dessen Mitglieder zur größeren Hälfte jüdischen Glaubens sind, darf keine Versammlungen mehr abhalten. Der gesamten jüdischen Bevölkerung von Lodz hat sich eine ungeheure Aufregung bemächtigt und es ist bereits zu großen Vandalen gekommen.

Großbritannien.

Ein Teil der Mannschaft des Walfischfängers Mangoro aus Durban hat am 24. März durch Hissen der englischen Flagge, unter die eine Annexionserklärung geheftet wurde, von Heard Island, einer im indischen Ozean gelegenen Insel, im Namen Großbritanniens Besitz ergriffen.

Portugal.

In Portugal erregt ein Bestechungsstandal großes Aufsehen. Es handelt sich um Bestechungen, womit ein englischer Industrieller, Mr. Ginton, sich für Madeira das Zuckermopol verschaffen wollte. Der Skandal scheint selbst Kreise zu treffen, die dem Throne nahe stehen. In der vorletzten Sitzung der mittlerweile vertagten portugiesischen Kammer hat, wie der „Vossischen Zeitung“ berichtet wird, der Republikaner Alfonso Costa folgenden Satz in das Haus geschleudert:

„Ich besitze Originaldokumente mit dem Stempel des königlichen Hauses, die beweisen, daß hohe Würdenträger aus der nächsten Umgebung des Königs, sowohl Don Carlos' als auch Don Manuels, Geld erhalten haben, um die Angelegenheit Ginton in einem diesen günstigen Sinne zu beeinflussen.“ Die Verwirrung, die diese Worte hervorriefen, war unbeschreiblich. Jeder wollte Näheres wissen, doch verwies sie Costa auf die Zeitungen, die den Wortlaut dieser Dokumente veröffentlicht werden. Inzwischen ist der durch die Kammerdebatte vom Freitag bloßgestellte Flügeladjutant des Königs, Serba Pimentel, seines Postens enthoben worden.

Türkei.

Offiziellen türkischen Nachrichten zufolge sollen sich die zwischen Ipek und Djalova angeammelten Albaner zerstreut haben, indem sie den Sultan den Treueid leisteten und gelobten, das Vaterland bis zum Tode zu verteidigen und keinen Zoll Erbe dem Feinde preiszugeben. Die Albaner bitten, die Neuerungen nicht einzuführen und eine parlamentarische Kommission nach Albanien zu entsenden.

Bei der Berliner türkischen Botschaft ist folgende Depesche eingetroffen: Konstantinopel, den 30. April. Schefket Torghut Pascha ist in Katschanik angelangt und hat den dortigen Pascha befreit. Die Aufständischen sind gänzlich zerstreut.

Der Anmarsch der Truppen von Berisowitsch, der von zwei Seiten erfolgte, veranlaßte die Arnauten, die den Eingang des Defils von Katschanik besetzt hielten, ihre Stellung in größter Unordnung zu verlassen und sich ins Gebirge zurückzuziehen.

Marokko.

Nach englischen Meldungen aus Tanger herrscht in Fes große Sorge über die in Tesa erfolgte Ausruftung Muley Rebir zum Sultan. Die Ausruftung hoher Steuern soll die Mehrzahl der Bevölkerung zum Abfall von Muley Hafid getrieben haben.

Der Kampf im Baugewerbe.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, bestehend aus 34 Herren aus allen Teilen des Deutschen Reiches, hat eine wichtige Sitzung abgehalten, die zunächst den Zweck hatte, die genaue Zahl der von der Ausperrung betroffenen organisierten Bauarbeiter festzustellen. Es ergab sich, daß schon bis jetzt 186 000 Mann zur Entlassung gekommen sind, obgleich die Verbände in den Großstädten (Berlin, Hamburg, Bremen) von der gemeinsamen Sache der Arbeitgeber abgesehen sind. Aus einer Statistik ergibt sich, daß der Bezirksverband im Königreich Sachsen in Dresden mit 28 000 Ausgesperrten an der Spitze steht.

Telegramme und letzte Nachrichten.

2. Mai 1910.

Dresden. Graf Zeppelin, der gestern abend 7 Uhr 45 Min. aus Friedrichshafen hier eingetroffen war, ist heute früh nach Berlin weiter gereist.

Falkenstein (Bogtland). Heute früh kurz nach 8 Uhr wurde, wie der „Falkensteiner Anzeiger“ berichtet, die seit letzten Donnerstag im hiesigen Café Bauer in Stellung befindliche, am 13. Juni 1882 in Schacki (Rußland) geborene Kellnerin Emilie Heinrich von ihrem Liebhaber, dem 24jährigen Reisenden Hubert Nixen aus Berlin, ermordet. Nixen kam gegen 8 Uhr zu dem Mädchen und weckte sie, um angeblich mit ihr spazieren zu gehen. Beim Anziehen wurde das Mädchen von Nixen von hinten überfallen, der ihr die Kehle mit einem Rasiermesser durchschnitt. Der Mörder ergriff die Flucht, wurde jedoch auf der Straße festgenommen.

Wiesbaden. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Gefolge im Sonderzug gestern um 5 Uhr 45 Min. hier eingetroffen und haben sich nach dem königlichen Schloß begeben, wo sie Wohnung nahmen. Die Stadt ist schön geschmückt; ein sehr zahlreiches Publikum begrüßte die Majestäten auf dem ganzen Wege mit Hochrufen. Das Wetter ist kühl.

Köln. Ein in Köln-Nippes wohnender Reisender und dessen Ehefrau begingen gestern Selbstmord. Während sich der Mann erschöpfte, stürzte sich, der „Köln. Volksztg.“ zufolge, die Frau in den Rhein.

Hamburg. In einem Zigarrenladen schoß der Schlächtergeselle Kramer zweimal auf eine Verkäuferin und verletzte sie lebensgefährlich. Dann löste Kramer sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Unglückliche Liebe ist der Grund.

München. Der König von Schweden ist gestern abend hier eingetroffen.

Budapest. Seit acht Tagen wird der Generaldirektor der ungarischen Vertretung der Scotts Emulsion-Gesellschaft vermißt. Er soll in den letzten Jahren 600 000 Mk. im Spiel verloren haben.

Beile (Dänemark). Gestern nacht brach in einem nahegelegenen Gehöft Feuer aus, das das ganze Anwesen in Asche legte. Zwei Bewohner sind verbrannt, einer wurde schwer verletzt.

Christiania. Der Panzer „Norge“ mit Björnsons Leiche an Bord ist gestern nachmittag hier eingetroffen. Im Hafen hatten sich der König, sowie eine große Volksmenge eingefunden. Nachdem der Sarg an Land geschafft worden war, wurde er in feierlichem Zuge nach der Dreifaltigkeitskirche gebracht, wo er bis zur Beerdigung bleiben wird.

Bern. Der gestrige Tag ist in der ganzen Schweiz vollkommen ruhig verlaufen, nur in Genf kam es zwischen der Polizei und einer Volksmenge, die von auswärtig nach der Stadt zurückkehrte und von Anarchisten geführt wurde, zu einem Zusammenstoß. Die Menge umringte einen Gendarmereiposten und schlug mehrere Fenster Scheiben ein. Nach einer Stunde hatte die Polizei, die drei Ruhestörer verhaftete, die Ordnung wieder hergestellt.

Amsterdam. Roosevelt hat gestern abend mit seiner Familie die Reise nach Kopenhagen angetreten.

Paris. Der erste Mai ist im allgemeinen ruhig verlaufen. Im Bois de Boulogne zerstreute die Polizei kleinere Gruppen von Mitgliedern der Syndikate, die den Verkehr hemmten. Hierbei wurde ein Polizeibeamter verletzt; ein Demonstrant wurde verhaftet.

Paris. Von den während des gestrigen Tages in Paris vorgenommenen Verhaftungen werden sieben aufrechterhalten. Die Verhafteten werden sich wegen Beamtenebeleidigung zu verantworten haben.

Paris. Im Keller eines Hauses in der Nähe der Großen Oper explodierte in der letzten Nacht eine Dynamitpatrone, die in böswilliger Absicht durch das Fenster geworfen worden war. Verletzt wurde niemand, dagegen ist der Sachschaden bedeutend.

Paris. Die Regierung bereitet einen Gesekentwurf vor, der die bessere Ueberwachung und Unterdrückung der Spionage ermöglichen soll.

Rom. Sonnabend abend fand ein Familienabend der deutschen evangelischen Gemeinde in Anwesenheit des Präsidenten des Preussischen Evangelischen Oberkirchenrats D. Voigt und des Oberkonsistorialrats Labusen-Berlin statt, bei welcher Gelegenheit Oberbaurat Schulze mitteilte, daß mit dem Kirchenbau demnächst begonnen werden soll.

Saloniki. Im Pascha von Katschanik herrscht Ruhe. Die Truppen des linken Flügels unter Osman Pascha durchstreifen das Gebiet der oberen Morava und brennen die Häuser der abwesenden Besitzer nieder, über deren Verbleib kein Nachweis vorhanden ist. Blutvergießen wird möglichst vermieden. In Binca, Bilink und Strazza dauern die Zusammenstöße mit den Rebellen fort.

Konstantinopel. Nach hier eingetroffenen amtlichen Depeschen haben die Aufständischen zwischen Silan und Katschanik begonnen, sich zu zerstreuen. In Prischina, Prizrend und Kallandelen herrscht Ruhe.

Washington. Eine Spezialbotschaft des Präsidenten Taft an den Kongreß befürwortet die Vollendung der Befestigungen am Panamafanal bis zum Eröffnungstermin für die Schifffahrt auf dem Kanal am 1. Januar 1915.

Witterungsbericht.

(Mitgeteilt von der Königl. Sachs. Landes-Wetterwarte zu Dresden.)
Dienstag, den 3. Mai 1910.

Nordwestliche Winde, wolkig, kühl, zeitweise Regen.

Meldung vom Pöhlberg: Milder Sonnenuntergang, Abendrot.

Meldung vom Fichtelberg: Nacht schwacher Nebel, Schwache Schneedecke bis 1000 Meter, harter anhaltender Reif.

Friedenrichter-Amt, Waldkirchnerstraße 5. Sprechzeit: Jeden Donnerstag von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

Erpeditionszeit: 1) Amtsgerecht: Von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr, Sonnabends und vor Festtagen von vormittags 8 bis nachmittags 3 Uhr. 2) Eisenbahn-Güter-erpedition: geöffnet von 7-12 Uhr vorm. und von 2-7 Uhr nachm. 3) Stadtrat: Montag bis Freitag von 8-12 Uhr vorm. und von 2-6 Uhr nachm. Sonnabends von 8-12 Uhr vorm. und von 2 bis 4 Uhr nachmittags. 4) Standesamt: jeden Wochentag von 10-12 Uhr vorm. und von 2-4 Uhr nachm. (Eheschließungen Dienstag und Donnerstag vorm. 5) Staats- und Sparkasse: geöffnet jeden Wochentag von 8-12 Uhr vorm. und von 2 bis 4 Uhr nachm. 6) Unterfeueramt: jeden Wochentag von 8-12 Uhr vormittags und von 2-5 Uhr nachm. 7) Stadtbibliothek: geöffnet Sonntags von 11-1/2-1 Uhr. 8) Kirchenexpedition: vom 1. April bis 30. September vormittags von 8-12 Uhr, nachmittags von 2-4 Uhr, vom 1. Oktober bis 31. März vormittags von 9-12 Uhr, nachmittags von 2-4 Uhr.

Amthlicher Verkauf von Briefmarken: Kaufmann August Geu, Markt, Schantwirtschast Witwe Fiedler, Mühlentstraße, Handelsmann Oskar Uhlmann, Johannisplatz, Materialwarenhändler Karl Rasper, Johannisstraße 672, Materialwarenhändler Wlag Förster, Bergstraße 487, Kaufmann Arthur Ehlergen.

Täuschende Buttergleichheit

feines Aroma und milder, nußartiger Geschmack zeldnen die beliebten van den Bergh'schen Marken

«Palmkrone» und «Palmstolz»

— anerkannt feinste Pflanzenbutter-Margarine — aus. Größte Ersparnis gegen Naturbutter bei gleicher Verwendbarkeit. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Oeffentl. Einwohnerversammlung für Zschopau

Mittwoch, den 4. Mai, abends 1/2 9 Uhr im Goldenen Stern.

Tages-Ordnung:

1. Die Wohnungs-Fürsorge der Gemeinden.
2. Freie Aussprache.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Einberufer:
Emil Schöne, Chemnitzstr. 15.

NB. Die geehrten städtischen Kollegien sind hiermit besonders eingeladen.

BADE-
Salze
Schwämme — Seifen
Kohlensäure-Bäder
Sauerstoff-Bäder
Fichtennadel-Extrakt
sowie
alle Bestandteile zu
Arznei-Bädern
empfehl billigt
A. Thiergen
Drogenhandlung.

Verblasste Stoffe
kann jeder leicht u. billig
wieder färben
mit den
echten
**BRAUNS'SCHEN
FARBEN**
Millionenfach bewährt.
Zu haben in
Kaufhaus, Drogerie-
u. Farbhandlungen
SUNNY-MARKE. Das Abbild auf jedem
einzelnen Behälter.

Maler-
Maurer-
Tischler-
Haushalt-
Farben

empfehl preiswert
Arthur Thiergen
Drogenhandlung.

Junge talentvolle Mädchen
für Malerei
sucht
Primus Wunderlich, Metallspielwarenfab.
Langestraße 128.

Rudolph Böske
im Gasthaus Meisterhaus.
Reparaturen an Güten schnellstens und
billigst.
Aufhängeln und Waschen von Zylinder-
hüten, wenn möglich, sofort.
D. O.

Ich ruh mir aus,
denn
Solite-Weise
wäscht u. bleicht allein
ohne
die Wäsche zu schädigen!
H.Th. Böhme, A.G. Chemnitz.

Brambacher Strudel

Vornehmstes
Bestbekömmlichster
Vielfach
Aerztlich



Tafelwasser.
Sauerbrunnen.
preisgekrönt.
empfohlen.

Lieferung frei Haus billigt.
General-Vertrieb für Zschopau und Umgegend:

Arthur Thiergen, Zschopau.
Drogen — Farben — Kolonialwaren — Mineralwässer.
Grosso und Detail. — Fernsprecher No. 25.

Einem geehrten Publikum von Zschopau und Umgegend die ergebene Mit-
teilung, daß ich heute mein

Geschäft

Herrn **Max Richter** käuflich überlassen habe.

Für das mir entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch
auf meinen Nachfolger, Herrn **Max Richter**, übertragen zu wollen.
Zschopau, den 30. April 1910.

Aug. Ed. Seyrich.

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend, werde ich das von meinem Vorgänger
übernommene Geschäft in der bisherigen Weise fortführen und bitte um ferneres Wohl-
wollen.
Hochachtungsvoll

Max Richter.

**Landwirtschaft. Feuer-Versicherungs-Genossenschaft i. K. S.
zu Dresden.**
(Dresdner Feuerversicherung.)

**Allgemeine Feuer- u. Einbruchdiebstahl-Versicherung für Stadt u. Land.
Geschäftsöffnung 1873.**

Versicherungssumme am 1. Januar	14,594,822.65
Bisherige Schädenvergütungen	3,657,095.30
Frei Jahre und Dividenden an die Versicherten	1,033,170.031.—

Die von der Generalversammlung beschlossene **Dividende** von wieder 15 % wird
den bezugsberechtigten Versicherungsnehmern vom 1. Juni ab auf die nächstfällige jähr-
liche Prämienzahlung gutgerechnet, dagegen Prämienvorauszahlung auf Antrag bei dem
Direktorium oder durch die Agenten bar ausgezahlt.

Zur Aufnahme von **Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Mietverlust-Ver-
sicherungen** in den Städten wie auf dem Lande unter günstigen Bedingungen
empfehlen sich: **Gottschald**, Zschopau; **Wagner**, Krumhermersdorf; **Simon**,
Dittersdorf; **Fröhner**, Weisbach; **Kunze**, Dittmannsdorf; **Drechsel**, Gornau;
Lindner, Drebach; **Lißner**, Großolbersdorf.

Parquetwachs
Linoleumwachs
Saalwachs
Stahlpolier
franz. Terpentinöl
Talcum etc.
empfehl
Arthur Thiergen
Drogenhandlung.

Dahlknollen

(Edel-Georginen)
empfehl von seinem als vorzüglich an-
erkannten Sortiment
Bernh. Müns, Handelsgärtner.

**Frischen Spinat
Salat, Radieschen**
empfehl **Carl Dehne.**

Paul Scholler
Zschopau,
Chemische Reinigung und Färberei
färbt und reinigt alles.

Auf meine Spezial-Abteilung für
Reinigen von Herren-Garderobe
mache besonders aufmerksam.

Rapünzchen
empfehl **Herm. Gruppenhagen.**

Für die uns beim Heimange
unseres teuren Entschlafenen, Herrn
Karl Anton Weber
bewiesene Teilnahme sprechen wir
unseren

tiefgefühltesten Dank
aus.

Zschopau, den 29. April 1910.

Therese Weber
nebst Angehörige.

Allen Verwandten und Bekannten
die schmerzliche Nachricht, daß heute
mittag 2 Uhr meine liebe Frau,
unsere gute Mutter, Groß- und
Schwiegermutter, Schwester und
Schwägerin, Frau
Christiane Emilie Franz
geb. Weisbach
nach langem, schwerem Leiden sanft
verschieden ist.

Zschopau, den 30. April 1910.
Der trauernde Gatte
nebst übrigen Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag,
den 3. Mai, nachmittags 2 Uhr
von der Behausung aus statt.

Für die vielen wohlthuenden Be-
weise innigster Teilnahme bei dem
plötzlichen Heimange meines lieben
Mannes, des Zimmermanns

Karl Heinrich Kahl
sage ich allen lieben Verwandten,
Freunden und Bekannten meinen
herzlichsten Dank.

Bedenke, Mensch, das Ende,
Bedenke deinen Tod.
Der Tod kommt oft behende;
Wer heute frisch und rot,
Kann morgen und geschwinder
Hinweg gestochen sein.
Dum bilde dir, o Sünder,
Ein täglich Sterben ein.

Hohndorf, am Begräbnistag, den
28. April 1910.

Die tieftrauernde Witwe
Hanne verw. Kahl.

Rechnungs-Abschluß der städtischen Sparkasse zu Bschopau auf das Jahr 1909.

Vermögens-Uebersicht.

Vermögen.

Kasse-Bewegung.	M	S	M	S
Bestand zu Beginn des Jahres	54221	22		
Einnahmen	1486311	52		
	1540532	74		
Ausgaben	1499634	45		
Bestand am Jahreschlusse	40898	29	40898	29
Hypotheken.				
Bestand zu Beginn des Jahres	4370240	—		
Ausleihungen	260850	—		
	4631090	—		
Rückzahlungen	96400	—		
Bestand am Jahreschlusse	4534690	—	4534690	—
Bankeinlagen, sowie Darlehen an Gemeinden und gegen Faustpfand.				
Bestand zu Beginn des Jahres	73300	—		
Ausleihungen	443000	—		
	516300	—		
Rückzahlungen	466270	—		
Bestand am Jahreschlusse	50030	—	50030	—
Wertpapiere.				
a. Nennwert.				
Bestand zu Beginn des Jahres	98000	—		
Abgang	1500	—		
Bestand am Jahreschlusse	96500	—		
b. Kurswert.				
zur Rechnungseinstellung und zwar:				
19500 Mt. 3 1/2 % R. S. Staats-Anleihe zu 99,30 %, Kurs Ende 1909	19363	50		
70000 Mt. 3 % R. S. Renten-Anleihe zu 85,00 %, Kurs Ende 1909	59500	—		
7000 Mt. 3 1/2 % Deutsche Reichs-Anleihe zu 94,20 %, Kurs Ende 1909	6594	—	85457	50
Grundbesitz.				
Bestand zu Beginn des Jahres	1400	—		
Abschreibung	100	—		
Bestand am Jahreschlusse	1300	—	1300	—
Zinsen.				
Rückstände vom Jahre 1909			9024	01
Summe			4721 399	80

Schulden.

	M	S	M	S
Spareinlagen.				
Bestand zu Beginn des Jahres	4534565	66		
Spareinlagen in 6710 Posten	711348	51		
Stückzinsen für im Laufe des Jahres abgehobene Bestände	6304	30		
Den Einlegern gutgeschriebene Zinsen	140715	20		
	5392933	67		
Rückzahlungen in 3318 Posten	730171	77		
Bestand am Jahreschlusse auf 8405 Konten	4662761	90	4662761	90
Reingewinn.				
Siehe Gewinn- und Verlust-Rechnung			58637	90
Summe			4721 399	80

Verwendung des Reingewinns vom Jahre 1909.	M	S
Ueberweisung an das Rücklagevermögen der Sparkasse	18637	90
Zuschuß zur Stadtkasse	40000	—
Summe wie oben	58637	90

Bschopau, den 31. März 1910.

Der Sparkassen-Ausschuss.

Dr. Schneider, Bürgermeister.

Paul Forker, Hauptkassierer.

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Einnahme.				
	M	S	M	S
Zinsen von den ausgeliehenen Kapitalen.				
Eareingang	187419	21		
Desgl. vom Rücklagevermögen	15999	05		
Rückstände	9024	01		
	212442	27	212442	27
Geschäftskosten.				
Zurückgestattete Kosten-Vorschüsse	48	15		
Verchiedenes	67	25		
	115	40	115	40
Summe			212557	67

Ausgabe.				
	M	S	M	S
Zinsen für die Spareinlagen.				
Für die im Laufe des Jahres abgehobenen Bestände bar bezahlt	6304	30		
Den Einlegern am Schlusse des Jahres gutgeschrieben	140715	20		
	147019	50	147019	50
Geschäftskosten.				
Gehaltsbeiträge an die Stadtkasse	3750	—		
Verwaltungsaufwand, Steuern u. Kostenvorschüsse	3015	27		
	6765	27	6765	27
Abschreibung auf Grundbesitz.				
			100	—
Kursrückgang.				
			35	—
Reingewinn.				
			58637	90
Summe			212557	67

Rechnung über das Rücklagevermögen.

	Nennwert		Kurswert	
	M	S	M	S
I. Darvermögen.				
Bestand zu Beginn des Jahres	2809	13	2809	13
Zuwachs: a) Ueberweisung aus dem Reingewinn des Jahres 1909	18847	41	18847	41
b) Auslösung von Wertpapieren	3800	—	3800	—
Abgang: Kaufpreis für Wertpapiere siehe Zuwachs IIa.	25456	54	25456	54
Bestand am Jahreschlusse	415	04	415	04
II. Wertpapiere.				
Bestand zu Beginn des Jahres	468800	—	437497	65
Zuwachs: Ankauf	29000	—	25041	50
	497800	—	462539	15
Abgang: a) Auslösung 3800. — 3666. 25				
b) Kursrückgang — — 60. 30			3800	—
			3726	55
Bestand am Schlusse des Jahres	494000	—	458812	60
	415	04	415	04
Summe I.				
Summe II.				
Gesamtbestand Ende 1909	494415	04	459227	64

Allgemeiner Turnverein (D. T.)
 Donnerstag, den 5. Mai,
 (Christi Himmelfahrt)
Turnfahrt
 nach **Frankenberg, Sachsenburg, Wittweida, Ringethal.**
 Sammeln am **Bahnhof.**
 Abfahrt früh **5 32 Uhr.**
 Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Nächsten **Donnerstag**, den 5. d.,
 findet in **Witzschdorf, Zimmermanns Gasthof**
Vortrag über Kaninchenzucht
 statt, wozu die geehrten Einwohner nebst
 Bahn freundlichst eingeladen werden.
 Beginn **2 Uhr** nachmittags.
 Um zahlreichen Besuch bittet
der Einberufer.

G.-V. **Wittwoch**
 Monatsversammlung
 Bergschlößchen.
Morgen Dienstag Wellfleisch.
9 Uhr
Johann Stingl.
Morgen Dienstag Wellfleisch
9 Uhr
 später **frische Würst** bei
Emil Epperlein, Bergstr.

Stadt Wien
 empfiehlt
frischen Spargel
Ungar. Boullarden
und Rücken.
 Hierzu eine Beilage.

Gedenktage.

3. Mai.

1600. Im Frieden zu Oliva wird die Souveränität des Herzogtums Preußen anerkannt.
1761. Der Dichter und Schriftsteller August von Koberger in Weimar geboren († 1819).
1849. Max Schmiedeburger, der Dichter der „Wacht am Rhein“, in Burgdorf bei Bern gestorben (* 1819). — Der deutsche Reichstanzler Bernhard Fürst Bülow in Klein-Flottbek (Holstein) geboren.

4. Mai.

1521. Luther wird auf Veranlassung Friedrichs des Weisen auf die Wartburg gebracht.
1827. Der englische Afrikareisende John Hanning Speke in Jordan (Somersetshire) geboren († 1884).
1842. Hans Herrig, der Dichter des Lutherfestspiels, in Weimar geboren (* 1845).

Vom Landtage.

Zweite Kammer.

Sitzung am 29. April.

Die Sitzung wird um 1 Uhr in Anwesenheit von 26 Abgeordneten, den Staatsministern Dr. v. Rieger, Dr. Veit und Graf Bismarck von Eckardt, sowie neun Regierungskommissaren eröffnet.

Das Dekret Nr. 30, Entwurf eines Gesetzes, die Verjährung direkter Steuern und verwandter Leistungen betreffend, wird mit den von der Deputation beschlossenen Abänderungen einstimmig und ohne Debatte angenommen.

Kap. 30 des Etats, Stenographisches Landesamt betr., Kap. 31 des Etats, Allgemeine Regierungs- und Verwaltungsangelegenheiten betreffend, und Titel 23 des außerordentlichen Etats, Umbau der Leipziger Bahnhöfe (fünfte Rate) betreffend, werden ohne Debatte vorschlagsgemäß angenommen.

Die im Dekret Nr. 28 E B II unter Nr. 4 vorgesehene Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn vom Bahnhof Zeulenroda nach der Stadt Zeulenroda und die hierfür unter Titel 41 der Ergänzung (Nr. 1) zum außerordentlichen Etat — Dekret Nr. 31 — eingestellten 588 000 M. werden bewilligt.

Die Petition der städtischen Körperschaften zu Aue und des Kaufmännischen Vereins des Auertales und Genossen um Umbau des Bahnhofes und die Befestigung der Eisenbahnübergänge im Straßenniveau in Aue wird der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen, soweit sie aber sich auf die Anlegung der Güterverkehrsstelle Niederpfaumstiel bezieht, zurzeit auf sich beruhen lassen.

Die Petitionen des Petitionskomitees um Erbauung einer schmalspurigen Eisenbahn von Sayda nach Niederpfaumstiel und von dort aus um die Anlage eines dritten Gleises bis Schweinitz läßt man auf sich beruhen.

Die Petitionen der Gemeinden des südwestlichen Vogtlandes Vöbenneukirchen bis Pöffel, des Pfarrers Krug und Genossen in Wiedersberg und des Eisenbahnkomitees des südwestlichen Vogtlandes, sowie die Anschlusspetition der Städte Auerbach, Falkenstein, Vengelsfeld usw. um Erbauung einer Eisenbahn von Rößbach als auch von Pirk oder Delsnig aus in die Gegend von Pöffel nach Zeitzsch, um dort in die Linie Plauen—Hof einzumünden, beschließt man, soweit sie sich auf die Erbauung einer Eisenbahn nach Pöffel und nach Zeitzsch erstrecken, der königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, die Anschlusspetition der Städte Auerbach, Falkenstein, Vengelsfeld usw. aber auf sich beruhen zu lassen.

Die Petition der Landgemeinde Krippen um Ausbau des Haltepunktes Krippen zu einem Personenhauptbahnhofe für Schandau und Umbau des Bahnhofes Schandau zu einer Bitterstation ersten Ranges, sowie um Erbauung eines Winterfahrhafens mit Anlagen im Anschluß an letzteren Bahnhof läßt man auf sich beruhen.

Die Petition des Rittergutsbesizers Max Schulte in Poitzschapilly und Genossen um Beibehaltung und Verlängerung des Fußgängerunnels auf Bahnhof Demitz wird der königl. Staatsregierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Die Petition des Gemeinderates zu Elfeld um Errichtung einer Güterhaltestelle in Elfeld, wird ebenfalls der königl. Staatsregierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Eine Petition des Komitees um Verbindung der Hübatalbahn mit der Ausentalbahn wird, soweit es sich um den Bau der Strecke Neuhausen bis Neuwernsdorf, Gämmerwalde oder Deutsch-Georgenthal handelt, der königl. Staatsregierung zur Erwägung überwiesen, weitergehende Wünsche aber zurzeit auf sich beruhen lassen.

Der Antrag des Abgeordneten Günther und Genossen, die Mitwirkung von Arbeitern bei der Ausübung der Gewerbeinspektion betreffend wird nach längerer Debatte mit den von der Deputation beantragten Abänderungen mit 39 gegen 22 Stimmen angenommen.

Der Antrag des Abgeordneten Günther und Genossen, die Reform des Forst- und Feldstrafgesetzes betreffend, wird mit 40 gegen 13 Stimmen angenommen.

Vom Reichstag.

Sitzung am 29. April.

Im Reichstage wurde zunächst das Zusatzabkommen zum deutsch-ägyptischen Handelsvertrag in erster und zweiter Lesung ohne Debatte genehmigt und der Gesetzentwurf über die Gewährung von Dächern an die Mitglieder der für die Veranlassung der Strafprozessreform und der Reichsversicherungsordnung eingesetzten Kommission, die auch während des Sommers tagen wird, der Budgetkommission überwiesen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung war die zweite Lesung der südwestafrikanischen Aufstandskosten, die bekanntlich Herr Erzberger in der Kommission Veranlassung zu seinem vielerörterten Antrag gegeben hatten. Er wandte sich zunächst mit aller Entschiedenheit gegen eine Reihe von falschen Unterstellungen und erklärte, daß er der Lüderichbucht Petition völlig fernstehe, daß sein Antrag keinen parteipolitischen Sonderbestrebungen diene und daß er keineswegs die Absicht habe, den Staatssekretär zu stürzen. Er müsse sich aber dagegen wenden, daß der Staatssekretär in der Kommission den Kaiser zum Prägelungen für alle Torheiten und Fehler der Verwaltung mache. Der Gedanke, die Gesellschaften zu den Ausgaben des Aufstandes heranzuziehen, sei bereits von freisinnigen Abgeordneten geäußert worden und er sei durchaus gerechtfertigt, denn die Gesellschaften seien erst durch den Krieg reich geworden. Zweieinhalb Stunden hatte Herr Erzberger gesprochen, als endlich Staatssekretär Dernburg zu Worte kommen konnte. Er beschwerte sich, daß Herr Erzberger alle die Punkte, über die man in der Kommission bereits zu einer gewissen Einigung gekommen war, hier wieder aufgerührt habe, und verwahrte sich dagegen, daß man ihn für Angriffe verantwortlich mache, die gegen Herrn Erzberger in der Öffentlichkeit erhoben worden seien. Herr Erzberger wolle in vier Jahren von den Gesellschaften einen Betrag von 81 Millionen erheben, während der Kurswert der Aktien nur 80 Millionen betrage. Das sei ganz etwas anderes, als was England nach dem Burenkriege mit den Transvaalgesellschaften getan habe, deren Kurswert betrug 300 bis 400 Millionen Mark mit Ausschluß der wertvollen Diamantenlager. Und diese Werte habe England mit 18 Millionen Mark besteuert. Von der Ausdehnung der Diamantensuche und etwaiger in der Erde enthaltener Werte wisse man zurzeit nichts. Für die Behauptung, daß die Kolonialgesellschaft sich ihren Verpflichtungen entzogen habe, sei kein Beweis erbracht. Hoheitsrechte besitze sie nicht. Ueber die Rechtslage habe er ein Gutachten des Reichsjuristenamts erbracht, welches sich durchaus dagegen ausspricht, daß die Sperre hätte zugunsten des Fiskus erfolgen können. Die Person des Kaisers sei nicht von ihm, sondern von dem Abgeordneten Erzberger in die Debatte gezogen worden. Die Gesellschaften tragen im Heimatlande alle Abgaben. Man darf sie nicht auch noch im Schutzgebiete heranziehen. Die vom Abgeordneten Erzberger vorgeschlagene Strafzahlung wäre ganz verkehrt. Gelänge es, Diamanten zu machen, so seien alle jetzigen Verträge wertlos. Für die Kolonien bestehe das Verordnungsrecht des Kaisers. Alle anderen Rechte, so auch das Budgetrecht, seien ihm nachgeordnet. Der Ton in den Lüderichbucht Depeschen sei durchaus unpassend. Er müsse verlangen, als Vertreter der Reichsgewalt behandelt zu werden. In den Depeschen liege auch ein Mißbrauch des Reichstages, und der sollte endlich aufhören. Der Vorwurf, daß der Antrag Erzberger auf eine Konfiskation herauskomme, sei berechtigt gewesen. Die verbündeten Regierungen stehen auf dem Standpunkte, daß auch gegenüber den Kolonien kein anderer Grundsatz bestehen solle als im Heimatlande, daß nämlich das Eigentum unverletzlich sei. Die Belastung der Kolonien mit den Kriegskosten lehne er ab; er werde aber bestrebt sein, von den 14 Millionen Mark betragenden Militärkosten einen Teil tragfähigen Schultern aufzuerlegen. Im übrigen werde man von den Schutzgebieten einzuziehen, was dem Reiche gehöre. Nach kurzer Debatte verlas er das Haus.

Sitzung am 30. April.

Die zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Kriegskosten für Südwestafrika, wird fortgesetzt. Nach längerer Debatte wird die Vorlage angenommen. Der Antrag Latmann wird abgelehnt, ebenso der sozialdemokratische Antrag. Die Resolution der Kommission wird angenommen. Es folgen die zu der Vorlage eingegangenen Petitionen. Ueber dieselben wird in der dritten Lesung abgestimmt werden.

Es folgt die nationale Interpellation, betreffend die französischen Hölzerhöhlungen für Schaumweine usw. Staatssekretär Delbrück erklärt, der Reichskanzler sei bereit, die Interpellation beantworten zu lassen, über den Tag werde er sich mit dem Präsidenten ins Einvernehmen setzen.

Um die Beute.

Kriminalroman von Reinhold Ortman.

(31. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wendrin hatte offenbar seine Vorbereitungen ebenfalls nach bestem Vermögen getroffen, aber er besaß doch nicht die nötige Umsicht und Schulung. Sonst würde er vor allem wohl mit der kleinen Blendlaterne, die er jetzt unter seinem Ueberrock zum Vorschein brachte, etwas vorsichtiger hantiert und sie nicht so auf den Hügel gestellt haben, daß ihr Lichtschein wie der Schimmer eines großen Leuchtkäfers weithin sichtbar sein mußte. Auch hätte er sich vielleicht mit einem geeigneten Werkzeug versehen, um den schweren Stein, unter dem Paul Gredenberg's Schätze verborgen sein sollten, bequem von der Stelle zu rücken. Nun war er lediglich auf die Kraft seiner Hände angewiesen, und es war augenscheinlich, daß seine der körperlichen Arbeit ungewohnten Muskeln dieser Aufgabe kaum gewachsen waren. Deutlich hörte Hartmann das kuckende Atmen seiner Brust, und die leisen Verwünschungen, welche die verborgene Anstrengung ihm erpreßte. Fast war er in Versuchung, aufzuspringen und ihm seine Hilfe anzubieten, aber noch schien ihm der geeignete Zeitpunkt nicht gekommen, und er empfand sogar eine Art von salanischem Vergnügen bei dem Gedanken an die furchtbare Enttäuschung, die den gar zu klugen erwartete, wenn er sich

in dem Augenblick, da er das Ziel seiner Wünsche erreicht glaubte, um die heiß ersehnte Beute geprellt sah.

Wachte er sich immerhin noch ein wenig plagen, denn weshalb sollte er ihm die begonnene Arbeit erleichtern!

Minute auf Minute verrann. Ein kalter Nordwind strich über den einsamen Kirchhof hin und rauschte unheimlich in den herbstlichen Baumwipfeln. Gespenstisch weiß blinkten in unsicheren Umrissen die großen und kleinen Grabkreuze in der Finsternis auf. Lautlosen Fluges huschte eine Fledermaus dicht über dem Kopfe Hartmanns durch die Luft, und der klagende Schrei eines Käuzchens, der weither aus der Richtung des Totengräberhauses ertönte, ließ den furchtlosen Mann, der noch kaum je in seinem Leben das Gefühl des Grauens kennen gelernt hatte, unwillkürlich erschauern.

Die Situation fing doch an, ihm unbehaglich zu werden. Im Grunde war es ja auch Torheit, noch länger zu warten. Da verriet ein dumpfes Aufschlagen, daß es Wendrin er endlich gelungen war, den schweren Stein herabzuwälzen. Er stöhnte vor Erschöpfung, und als sein Kopf jetzt, da er sich auf den Hügel niederbeugte, in den Lichtkreis der Blendlaterne kam, sah Hartmann, daß ihm die schweißperlehten Haare wirr über die Stirn herabhingen, und daß seine Gesichtszüge grauhaft verzerrt waren.

Mit beiden Händen begann er, da er offenbar noch nichts von dem gehofften Schätze zu erblicken vermochte, das von dem zentnerschweren Stein in jahrzehntelangem Lasten festgedrückte Erdreich des Grabhügels zu durchwühlen, in seiner Gier nach dem erträumten Reichtum blind und taub für die Schrecknisse des Ortes und für alles, was um ihn her geschah mochte.

Jetzt war für Hartmann der Augenblick des Handelns gekommen. Er richtete sich aus seiner unbequemen, geduckten Stellung auf, willens, mit einigen lautlosen Schritten den Schatzgräber zu erreichen. Aber sein Fuß strauchelte unglücklich über die Bruchstücke eines am Boden vermodernden hölzernen Grabkreuzes, und er fiel mit dumpfem Aufschlagen über einen der Hügel hin.

Ein Schrei, wie ihn nur die größtenteils Todesangst einem Menschen erpressen kann, kam von Wendrin's Lippen, aber er dachte trotzdem nicht daran, vor dieser furchtbaren Ueberreaktion die Flucht zu ergreifen. Wofür stand er für die Dauer einer Sekunde wie von Eisen gelähmt, dann aber — Hartmann hatte nur eben Zeit gehabt, sich aufzurichten — stürzte er sich wie ein wildes Tier auf den gleichsam aus den Gräbern emporgestiegenen Feind, dessen Gesicht er in der Dunkelheit nicht erkennen konnte und den er in seiner unsinnigen Aufregung vielleicht eher für ein gespenstisches Wesen als für einen lebendigen Menschen hielt.

Hartmann konnte so wenig seine Taschenlampe in Funktion setzen, als er sich seines Totschlägers zur Verteidigung zu bedienen vermochte, so jäh und so wichtig war der unerwartete Angriff erfolgt. Aber seine Geistesgegenwart hatte ihn trotzdem keinen Augenblick verlassen, und noch zur rechten Zeit hatte er das schwache Aufschimmern des blanken Pistolenlaufes in Wendrin's Hand gesehen. Wie mit eisernen Zangen umklammerten seine Finger das Handgelenk des Angreifers und drückten seinen Arm nach oben, und nicht um den Bruchteil einer Sekunde hätte er diese energische Abwehr verzögern dürfen, denn im nämlichen Moment schon ertönte der Schuß, der ihm gequollen hatte, lang nachhallend in der tiefen nächtlichen Stille.

„Werfen Sie die Waffe fort — Sie sind ja verriekt!“ zischte Hartmann. „Ich tue Ihnen doch nichts zuleide.“

Aber der andere schien wirklich den Verstand verloren zu haben. Er schätzte und leuchtete in rasender Wut, indem er sich mit dem Aufgebot seiner ganzen Kraft von dem Griffe des ihm an Körperstärke weit Ueberlegenen zu befreien suchte. Er hatte Hartmann offenbar noch immer nicht erkannt, und während dieser kritischen Augenblicke, in denen er allen Ernstes um sein Leben kämpfen mußte, dachte dieser auch nicht daran, seinen Namen zu nennen. Er wußte ja nicht, ob er es noch mit einem zurechnungsfähigen Menschen oder mit einem Verrückten zu tun habe, und in der furchtbaren Anspannung aller Nerven hörte er auch das Rausen menschlicher Stimmen, die vom Totengräberhause her laut geworden waren, nicht früher, als bis auf und nieder zuckender Laternenchein schon bis auf wenig mehr als hundert Schritte nahe gekommen war.

Da nahm er noch einmal all seine Kraft zusammen, und mit einem gewaltigen Stöße schleuderte er den anderen von sich, so daß er strauchelte und zwischen den Grabhügeln niederstürzte. Mit einigen raschen Sätzen flüchtete er dann in das umgebende Dickicht, um wenigstens einem sofortigen Zusammenstoß mit den Herbeieilenden auszuweichen.

Die hatten es nicht schwer gehabt, die Stelle zu finden, wo der alarmierende Schuß gefallen sein mußte. Das rötliche Leuchtkäferlicht von Wendrin's Blendlaterne hatte ihnen den Weg gezeigt. Sie waren ihrer drei, der grauhaarige Totengräber und zwei seiner Gehilfen. Auf das notdürftigste bekleidet, so wie sie aus ihren Betten gesprungen waren, hatten sie sich aufgemacht, den vermeintlichen Selbstmörder zu suchen, und sie zweifelten nicht, ihn in dem verorteten aussehenden Manne gefunden zu haben, der sich da mühsam vom Boden aufrichtete.

Hartmann war noch nahe genug, um zu hören, was sie sprachen; aber bei dem Durcheinander aufgeregter Stimmen vermochte er zunächst den Sinn ihrer Rede nicht zu erfassen. So viel jedoch wurde ihm bald klar, daß die Leute Heinrich Wendrin, der sich wütend gegen seine Festnahme sträubte, für einen Verrückten hielten. Und in der Tat mußte er

wenigstens in diesem Augenblick die Klarheit seines Verstandes eingibt haben, da er fortwährend nach dem Gelde schrie, das niemand gehöre als ihm, und da er unaufhörlich versicherte, jeden niederzuschlagen, der sich dem Grabe nähern würde.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Die „deutscheste Stadt der Union“. Ein ehemaliges Mitglied des Milwaukeeer Stadtrats, das zurzeit in Berlin weil, hat sich, der „Täg. Ndsch.“ zufolge, über die vor einigen Tagen erfolgte Bürgermeisterwahl in Milwaukee ausgesprochen und dabei mitgeteilt, daß der neue Mayor dieser „deutschesten Stadt der Union“, der Sozialist Seidel, von deutschen Eltern in Milwaukee geboren sei, und zwar in dem Viertel der Stadt, wo es bis vor einigen Jahren noch Läden gab, die ein Plakat führten: „english spoken here“. So verbreitet sei übrigens die deutsche Sprache in der Cream City (wie nach ihren aus cremefarbenen Ziegelsteinen erbauten Häusern die Stadt heißt), daß ein Bürger mit einem auswärtigen Besucher die Wette eingehen konnte, er würde am belebtesten Punkt der Stadt, an der Kinkinnick-Wähe, vor dem Pabst-Vierpalast, eine halbe Stunde lang alle Vorübergehenden nur deutsch anreden und von ihnen eine deutsche Antwort erhalten. Ein Mann nach dem anderen wurde angesprochen; jeder, auch der ganz nach einem Amerikaner oder Irlander aussehende, gab in mehr oder minder gutem Deutsch Bescheid. Schon waren 25 Minuten verstrichen, da naht sich von der Seeferse (dem Lake Michigan) her ein baumlanger fohlenschwarzer Nigger. „Das ist mein Mann!“ jubelt der beinahe Verkündende. „Nicht'ste 'ne Zigarre haben?“ wird der Wollkopf apostrophiert. „Das hab' ich wohl gleiche“ (gleiches — links [mögen] im amerikanischen Deutsch), war die fröhliche Antwort. „Was, sprichst Du auch Deutsch?“ „I freilich, i bin ja a Oberbayer,“ gab der Äthiopier mit breitem Grinsen zurück! Der Schwarze war ein der südstaatlichen Sklavensklaven, die während des Sezessionskrieges nach dem Norden gekommen, von deutschen Familien adoptiert waren und die Sprache, mitsamt dem Dialekt erlernt hatten. — Ohne weiteren Prüfungsversuch hat dann der Zweifler seine Wette gezahlt, und am Deutschthum Milwaukee's war fürder kein Zweifel mehr.

* Automobilunglück. Ein von Aachen kommendes Automobil, das von vier Personen besetzt war, fuhr in der Nähe des Kölner Stadtwaldes mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß die Insassen herausgeschleudert wurden. Das Automobil wurde zertrümmert. Ein Insasse war sofort tot, zwei wurden schwerverletzt. Der Chauffeur ist leicht verletzt.

* Der falsche Graf Zeppelin. Die Kunde, daß Graf Zeppelin an der Unfallstelle des Z. II eingetroffen sei, hatte sich in Limburg und Umgebung mit großer Schnelligkeit verbreitet, sodaß Tausende von Personen zur Unfallstelle hinausströmten, um den Grafen zu sehen. In Wirklichkeit handelte es sich aber um einen Doppeltgänger des Grafen Zeppelin, der in seiner blauen Toppe mit Luftschiffermütze eine getreue Kopie des alten Grafen abgab. Er entsprang elastischen Schritten dem Juge; begab sich unter ständigen Hochrufen der Menge von Limburg nach Weilburg, wo er sich sofort zur Unfallstelle begab. Die Hochrufe wollten kein Ende nehmen. Als schließlich der Bürgermeister von Weilburg begann, den vermeintlichen Grafen offiziell zu begrüßen, trat er vor und

sagte dem verblüfft dreinschauenden Stadtoberhaupt, er sei ein Realschuldirektor aus Wiesbaden. Die Menge verharrte trotzdem dabei, daß sie den Grafen Zeppelin vor sich habe, der infognito unter ihr weile und nicht erkannt sein wolle. Man bestürmte ihn mit Fragen und brachte ihm unaufhörlich Ovationen dar, um so mehr, als der Bürgermeister ihn umherführte und ihm den Verlauf der Bergungsarbeiten zeigte. Erst nach mehreren Stunden beruhigte sich die Menge.

* In den „Hohenzollernschen Blättern“ erzählt jemand folgendes Geschichtchen: Das Bad Znnau besitzt aus seinen herrlicheren Zeiten schöne Gypsfiguren, den Frühling, Sommer, Herbst und Winter darstellend. Sie fanden durch die Schwester-oberin einen gebührenden Platz an der Sonne, nachdem sie lange auf dem Bühnenboden zurückgezogen ihr Dasein gefristet hatten. Doch der Frühling, dessen Schärpe nicht alles verhällte, vielmehr die eine Brustseite etwas frei ließ, erregte das Bedenken des Herrn Geschäftsführers und die sittliche Entrüstung des Herrn Räumers vom benachbarten Ort. Der Bademeister mußte eine gründliche Operation vornehmen. Er bekam den Auftrag, die Brust mit der Feile wegzufällen. Das Unglück wollte, daß die Figur innen hohl war, und so fielte der gute Mann ein unheilbares Loch in die Brust des schönen Frühling. Was tun? Es wurde ein Gipserverband angelegt. Und nun erscheint der holde Leuz „fast eben“.

* Die Gadebuscher Kanone. In Mecklenburg geht folgende Geschichte um: Die Gadebuscher wollten in dem Ausbruch der Freude ihres Herzens über die glückliche Geburt des Erbprinzen hinter der Residenz Schwerin nicht zurückstehen und auch ihre 101 Kanonenschiffe zum Salut des allerhöchsten Stammhalters verfeuern. Der Königsfußmüller wurde also hervorgeholt, und Schuß auf Schuß donnerte über Gadebusch dahin. Allein die Bedienungsmannschaft hatte die Ladung etwas kräftig bemessen — beim 93. Schuß war ihr plötzlich das Pulver ausgegangen, und nun war Gadebusch in Not. Kein Körnchen Pulver war in der ganzen Stadt aufzutreiben. Der sündige Stadtmusikus fand endlich einen Ausweg. Er eilte mit der großen Pauke aus dem Marktplat, und mit acht mächtigen Schlägen auf das Kalbsfell wurden die vorschrittmaßigen 101 Kanonenschläge vollzählig gemacht.

Stadt-Theater in Chemnitz.

Neues Stadt-Theater.

Montag: Die Walküre. In 3 Akten von Richard Wagner.
Mittwoch: Siegfried. In 3 Akten von Richard Wagner.
Freitag: Götterdämmerung. In 3 Aufzügen und 1 Vorspiel von Richard Wagner.

Kirchliche Nachrichten.

Am Himmelfahrtstede, den 5. Mai 1910.

Vorm. 1/9 Uhr allgemeine Beichte. Pastor Bocher.
Vorm. 9 Uhr predigt Pastor Bocher über Ephef. 1, 20—23.
Kirchenmusik: „Lobhinet Gott dem Herrn.“ Chor mit Orchester von Nies. (Kantorei und Chorgesangschule).
Nach der Predigt Feiern des heiligen Abendmahls.
In **Witzsdorf** vorm. 1/9 Uhr allgemeine Beichte, 9 Uhr Predigt und nach der Predigt heilige Abendmahlsfeier. Pastor Thiergen.

Streuennachrichten von Strummersdorf.

Am Himmelfahrtstede, den 5. Mai.

Vorm. 1/9 Uhr Beichte.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Ephef. 1, 20—23.
Nach der Predigt Feiern des heiligen Abendmahls.

Gottesdienste in Pittersdorf.

Am Himmelfahrtstede, Donnerstag, den 5. Mai.

Vorm. 1/8 Uhr Beichte.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier.
Kirchenmusik: „Rache mich selig o Jesu“ von Albert Becker.
Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Streuennachrichten von Pittmannsdorf.

Am Himmelfahrtstede, den 5. Mai 1910.

Vorm. 8 Uhr Beichte.
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pfarrer Reimer-Lengefeld.

Marktpreise in Chemnitz vom 30. April 1910.

Weizen, fremde Sorten	11	75	9	bis	12	50	9
sächsischer	10	90			11	10	
Gebirgsroggen	8	45			7	45	
Roggen, niederländisch sächs.	7	80			8	10	
preussischer	7	80			8	10	
biesiger	7	55			7	80	
fremder	9				9		
Gerste, Brau-, fremde							
sächsische							
Futter-	6	65			6	80	
Hafer, sächsischer	8	10			8	30	
preussischer	8	15			8	30	
ausländischer alt							
Erbsen, Koch-	10	75			11	25	
Erbsen, Mahl- und Futter-	8	75			9	25	
Hen	5	30			5	60	
gebündelt	6	50			5	80	
Stroh, Fliegdrusch	3	30			3	60	
Maschinenbrusch							
Langstroh	2	60			2	90	
Stroh, Maschinenbrusch							
Kartoffeln, inländische	2	30			2	60	
ausländische	2	50			3		
Butter	10				14		
	2	70			2	90	1 Kr.

3. Mai.

Sonnenaufgang 4 Uhr 28 Min.
Sonnenuntergang 7 Uhr 26 Min.
Mondaufgang 2 Uhr 48 Min. B.
Monduntergang 11 Uhr 18 Min. B.

4. Mai.

Sonnenaufgang 4 Uhr 27 Min.
Sonnenuntergang 7 Uhr 28 Min.
Mondaufgang 3 Uhr 9 Min. B.
Monduntergang 12 Uhr 43 Min. B.

+ Lungenleidenden +

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (lediglich gegen Einzahlung des Postes) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (Quästen, Auswurf, Rachschwell, Abmagerung usw.) befreit wurde, nachdem ich vorher nach einer achtwöchentlichen Kur aus einer Lungenheilstätte als ungeheilt entlassen worden war. **Hanna Walter**, Roda (Sachsen-Altenburg), Gerar. Straße 50.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart
Auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1875.
Voller General der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage über 65 Millionen Mark.
Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.
Gesamtversicherungstand: 770.000 Versicherungen.
Zugang monatlich ca. 8000 Mitglieder.
Vertreter überall gesucht.
Prospekte kostenfrei durch **Rudolf Böke** in **Zschopau i. Sa.** Albertstr. 31.

Spesekarten
sind zu haben in **Raschke's Buchdruckerei.**

P. P.
Mit Ihrer „Mino-Galle“ bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles probiert, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Mino-Galle aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
Erla, 21. 9. 06.
O. Besser.
Diese Mino-Galle wird mit Erfolg auch gegen Rheumatis, Gicht und Hautleiden angewandt. In Dosen à 1.15 und 2.25 in den Apotheken vorräthig, aber nur echt in Originalpackung nach-prüfen und Name Raschke & Co., Wittenberg-Platz, Chemnitz.
Ziehungen werden monatlich.

Die einheimische Industrie
verarbeitet die Cocosnüsse und Oel-saaten, aus denen die feine Pflanzenbutter und das Speiseöl gewonnen wird, welches zur Herstellung dient der beliebten
Palmato
allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine, wirklicher Ersatz für feinste Meiereibutter, und
Manna
das feinste Cocos-Speisefett zum Kochen, Braten und Backen, von grösster Ausgiebigkeit und sparsam im Gebrauch.
Überall erhältlich
Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Für **15. Mai** oder **1. Juni** sucht ein in allen häuslichen Arbeiten bewandertes
Mädchen
Frau Schell.
Ca. 12 Jhr. schönes Hen preisw. 3. vert., desgl. ein größerer, schön., stark. Hund, 1 J. alt. Zu esfr. i. d. Gesch.-St. d. Bl.

Eine goldene Brosche mit Photographie von der Fr.-Aug.-Str. bis Bismarckstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Friedr.-August-Str. 10.
Fahrrad mit Freilauf u. 1 Kinderbettstelle
zu verkaufen **Schleichchen-Vorschendorf** bei Zschopau Nr. 20.

„Warm zu empfehlen ist der Gebrauch von Zucker's Patent-Medizinal-Seife bei Hautgicht und Schuppungen der Haut, bei leichter Juckthypoth, ganz besond. bei Unreinheiten derselben, wenn Mitesser und deren Folgezustände,“
Pickel,
Knötchen, Pusteln usw. das bekannte, unschöne Gesichtsbild hervorrufen.“ Das ist das Urteil des Dr. med. W. über Zucker's Patent-Medizinal-Seife, à Stck. 50 Pf. (15% ig.) u. 1.50 M. (35% ig., stärkste Form). Dazu gehörende **Zucker-Creme** 75 Pf. u. 2 M., ferner **Zucker-Seife** (mild) 50 Pf. und 1.50 M. Bei Art. Thiergen und Ed. Stichel.
Die Einzige
beste und sicher wirkende medicin. Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautaus-schläge**, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Blättchen, Gesichtsröthe zc., ist unbedingt die echte
Stechenpferd-Teerschwefel-Seife von **Bergmann & Co., Radebeul.**
à St. 50 Pf. bei: **Martin Schulze Nachf., E. Stichel, Arthur Thiergen.**

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie Preisliste, die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. kostenlos von den **Deutschland-Fahrrad-Werken** **August Stukenbrok, Einbeck** Altes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.